

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 23. December.

Inland.

Berlin den 20. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major von Safft, Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem katholischen Pfarrer Ostermann zu Godelheim, im Kreise Hörter, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Durchl. der Fürst Alexander zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach Frankfurt am Main abgereist.

Kein Staat ist glücklicher und stärker, als wo alle ihm Angehörnde mit Bewußtsein einem einzigen und vernünftigen Ziele entgegen gehen, wo alle für die Gesamtheit wirken und in diesem Wirken ihre Pflicht gern anerkennen, wo also jeder auf den Staat stolz ist, weil sich jeder als ein thätiges Glied desselben achtet. Einen solchen Zustand herbeizuführen, ist daher nur natürlich. Die Form, in welcher dies geschehe, kann hundertsältig sein, immer aber wird hier, wie bei allen Einrichtungen, zu welchen das Volk sich schon erhoben oder gehoben worden, Eines nöthig sein, ohne welches das erforderliche Bewußtsein zwar geweckt werden kann, aber nur bei Einzelnen, nicht bei Allen, also der Zweck verfehlt würde. Dieses Eine ist die vollständige Oeffentlichkeit. Die Art ihrer Einrichtung ist gleichgültig, aber ihr Beruf muß vollkommen erfüllt werden. Die Oeffentlichkeit hat eine doppelte Aufgabe: das Interesse am Allgemeinen rege zu halten und die Begriffe zu bilden. Beides ist aber nicht oder wenigstens nur schwach möglich, wenn sie nicht eine

vollständige ist, weil der Mangel daran den Glauben an die Wahrheit verkürzt, ohne welchen keine Belehrung und Anregung nachhaltend zu erreichen ist. Es ist nicht einmal erforderlich, obgleich wünschenswerth, daß die Handlungen, welche bestimmt sind, auf das Allgemeine zu wirken, bei offenen Thüren vor sich gehen. Das aber ist es, daß ein Jeder in Stand gesetzt werde, sich ein klares Bild von diesen Handlungen zu machen, sie mit Ueberzeugung beurtheilen zu können. Die Belehrung und Anregung der einzelnen Beteiligten ist eine sehr spärlich nützliche und wenn sie auch noch so sehr des Vertrauens genießen. Die Belehrung und Anregung erhält erst dadurch Werth, wenn sie tief in die ganze Nation dringt und dadurch in Jedem Liebe und Theilnahme an dem allgemeinen Verbande befestigt. Dies gilt von den Gemeinden, wie von allen Institutionen, wie deren über diese hinaus sich entwickeln. Auch fehlt die Erkenntniß dieses Bedürfnisses bei uns keineswegs. Die Städte-Ordnung schloß die Oeffentlichkeit und die Veröffentlichung nicht aus und sie ist nunmehr ausdrücklich anerkannt worden. Die Landtage selbst sind jetzt in ein offenes Feld getreten und haben dadurch schon bei weitem mehr ihrem Zwecke sich genähert, zur staatsbürgerlichen Erhebung beizutragen. Was aber noch überall fehlt und zum öftern schon mit Bedauern vermist worden, ist, daß die dadurch geschaffenen Bilder ihres eigentlichen Charakters entbehren mußten und dadurch häufig an Wahrheit einbüßten, weil es im Dunkeln blieb, aus welchem Munde die Offenbarungen ausgingen. Man hat eingewandt, die Sache müsse für sich sprechen, nur die Sache gelte, nicht die Person. Dies kann aber nur bei allgemeinen Dingen gelten, die schon an sich

unumstößlich sind, und wer auch die erkannte Wahrheit spricht, man urtheilt nur über die Art, wie sie gesagt wird. In politischen Dingen aber kommt es gerade darauf an, daß der Charakter auch der Aeußerung entspreche. Abgesehen davon, daß das Interesse dadurch belebt wird, wenn die Person uns vor Augen tritt, wird auch offenbar das Interesse auf den richtigeren Weg geleitet, sei es, daß es besser vor Täuschung bewahrt wird, sei es, daß die Redner selbst mehr angewiesen werden, ihren Gesinnungen treu zu bleiben. Wir haben eine angeborene Scheu vor diesem Heraustrreten der Persönlichkeit, aber dies ist ein angeborener Fehler, den wir zunächst ablegen müssen, weil er, wo er besteht, auch keine echte Ueberzeugung, keinen echten Bürgerstinn aufkommen läßt. Ihn abzulegen ist Pflicht jedes Einzelnen, wo es in seiner Macht steht; zu seiner Beseitigung wäre es gut, wenn der Staat selbst beitrüge.

Posen. — In Ihrer Zeitung vom 19. d. M. wird unter dem Artikel Rußland und Polen eines Vorfalles erwähnt, welcher sich in dem Polnischen Städtchen Lend zugetragen, und Untersuchungen im Königreiche Polen zur Folge gehabt haben soll. Am Schlusse dieses Artikels wird bemerkt, daß der Fürst Salicin in Begleitung von Kosaken die Preussische Grenze überschritten habe, um bei den grenznachbarlichen Edelleuten seine Haussuchungen fortzusetzen.

Wir sind zwar nicht genau davon unterrichtet, was sich neuerdings im Nachbarlande zugetragen hat, was aber die Ereignisse im hiesigen Lande anbelangt, so sind die darüber gegebenen Nachrichten, wie wir auf Grund glaubhafter Quellen versichern können, dahin zu berichtigen, daß weder der Fürst Salicin, noch sonst ein Russischer Beamter hier Haussuchungen vorgenommen hat. Eine solche Handlung würde mit den Bestimmungen des Artikels 19 der Kartell-Convention vom 20/8. Mai d. J. im Widerspruche stehen; und sie würde um so weniger auf sich beruhen geblieben sein, wenn wie in dem gedachten Artikel hinzugefügt wird, der Fürst Salicin die Grenze in Begleitung von Kosaken überschritten hätte. Diese Nachricht ist so ungegründet wie jene; die ganze Sache reduziert sich darauf, daß hier im Wreschner Kreise die Vernehmung einiger Personen in Folge von Requisitionen Polnischer Behörden bewirkt worden ist. Und bei diesen Vernehmungen sind, wie wir ebenfalls zuverlässig hinzufügen können, nur diesseitige Beamten thätig gewesen. *)

* Berlin den 19. Decbr. Die schwedische Sängerin Lind, von deren großem Erfolge in einem hiesigen Privatkreise wir bereits früher berichteten,

*) Der beregte Artikel war der Breslauer Zeitung entnommen.

hat bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten eines außerordentlichen Beifalls sich zu erfreuen gehabt, so daß alle Musikkenner sich darin vereinigen, daß die junge Sängerin zu den ausgezeichnetsten Erscheinungen in diesem Gebiete gehöre. Unsere hiesigen Kritiker, Kellstab an der Spitze, können nicht Worte des Lobes genug finden. Unsere Oper wird durch diese Sängerin einen großen Aufschwung erhalten, da Fräulein Lind voraussichtlich in kurzer Zeit der Liebling des Publikums sein wird. Die Sängerin ist hier fortwährend damit beschäftigt, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Ein besonderer Gönner derselben ist der General-Musikdirektor Meyerbeer, welcher dieselbe auch veranlaßt hat, nach Berlin zu kommen. Zu hoffen ist nur, daß die Begeisterung für diese Sängerin nicht zu einer übertriebenen Ausart, wozu ein Theil des hiesigen Publikums bekanntlich geneigt ist. — In Bezug auf die hiesigen Lokalvereine für das Wohl der arbeitenden Klassen ist jetzt hier eine besondere Schrift erschienen, um die Wichtigkeit solcher Vereine zur klaren Anschauung zu bringen. — Bei einer hiesigen Behörde schwebt jetzt eine Untersuchung über einen Bund, welchen zwei junge Leute untereinander abgeschlossen haben, der jedoch von gar keiner besondern Erheblichkeit sein soll. Vorher hatten dieselben sich beide den Arm geöffnet, und Beider Blut in das Glas Brantwein, welches sie zur Festigung ihres kindischen Bundes austranken, laufen zu lassen. Nichtsdestoweniger hat der Eine den Andern verrathen, und den lächerlichen Bund bei der betreffenden Behörde angegeben. Wie es scheint, hat ein krankhafter Romanticismus sie dazu verleitet, den sie durch Lesung von schlechten Romanen eingegeben. — Unser Publikum durchwandert jetzt die vielen Weihnachtsausstellungen, an denen vielleicht keine Stadt so reich ist als Berlin, das zu keiner Zeit sich weniger um Politik und Zeitfragen bekümmert, als in den Tagen, welche vorzugsweise dem Familienleben gewidmet sind. Es ist dies die Zeit, in welcher die oft in Zweifel gezogene Gemüthlichkeit der Berliner am entschiedensten hervorbricht. Unter den Ausstellungen behauptet die Gropius'sche auch in diesem Jahre den ersten Rang, wie in früheren Jahren. Kroll mit seinem prachtvollen großen Lokale ist in diesem Jahre auch als Mitbewerber aufgetreten. — Vor einigen Tagen ist an die hiesigen Armen Holz vertheilt worden; die Kälte hat indessen gänzlich nachgelassen und es ist Thauwetter eingetreten.

Berlin. — Auf Befehl des Königs fand am 13. d. Abends im Gebäude der Akademie der Künste, die von einem Verein von Künstlern zum Besten eines Künstler-Unterstützungs-Fonds veranstaltete Ausstellung von sechs Transparent-Gemälden nach Compositionen von Albrecht Dürer, mit Gesangsbe-

gleitung, zum ersten Mal statt, wozu außer dem Hofe die Minister und das diplomatische Corps geladen waren. Bis auf Ihre Majestäten, höchstwelche sich ganz unerwartet des Nachmittags nach Potsdam begeben hatten, waren die hohen Personen alle erschienen. An den Bildern, welche die Hauptmomente aus dem Leben der Jungfrau Maria darstellen, haben die rühmlichst bekannten Maler: Krause, Lengerich, Pistorius, Schriner, Stürmer, Henning, Holbein, Däge, Meyerheim, Beck, W. Brück, Hopfgarten, Hoffmann, Lente, Rabe, Actius, Eibel, Herzberg, Cleber, Burggraf, Menzel und Schmidt gearbeitet. Die zu den Transparentbildern von einem Theile des Hof-Orchesters vorgetragene Gesangsstücke hat Herr Reichardt sehr passend aus den Kompositionen eines Palästrina, Orlando, Lasso &c. gewählt. Der Eindruck war ergreifend. — Seit einigen Tagen befindet sich der Kultusminister Eichhorn in Folge seiner angestregten Thätigkeit so unwohl, das man an das Niederlegen des Portefeuilles nun doch zu glauben (?) anfängt. Der Staatsminister von Chile, welcher mit unserem Kultusminister gleiche Regierungsansichten theilt, soll auch gesonnen sein, aus dem Staatsdienste zu treten, wenn der Minister Eichhorn sein Portefeuille niederlegt. — Sehr viel Aufmerksamkeit schenkt man jetzt den Vorgängen in der Schweiz. Man interessirt sich besonders für diejenigen Kantone, welche die Jesuiten unter sich nicht dulden wollen und gegen dieselben energisch auftreten.

Berlin. — Die Erkommunikation Ronge's ist Ursache geworden, daß die seit längerer Zeit hier im Stillen für ihn vorbereitete Adresse, welche bisher am hiesigen Orte auf mancherlei Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten gestoßen war, nunmehr ohne alle Hindernisse öffentlich hervortreten darf. Die beabsichtigte Adresse findet besonders im hiesigen Bürgerstande beider christlichen Confessionen große Theilnahme, und wird namentlich auch aus diesem Kreise sehr zahlreiche Unterschriften aufzuweisen haben. — Die Sonnabend Morgen in aller Stille erfolgte Hinrichtung des Verbrechers Tschsch bildet hier in allen Kreisen den Hauptgegenstand der Unterhaltung, um so mehr, weil das Publikum vor der Exekution gar nichts erfuhr und selbst die betreffenden Beamten so wie das requirirte Militair erst einige Stunden vor der Hinrichtung ihre Befehle erhielten. Tschsch blieb äußerlich unbrüsam bei der Publizierung des Todesurtheils und schien nur angegriffen, als seine 19jährige Tochter ihn besuchte, welche die Nacht in seinem Gefängnisse zubrachte. Ihr heißes Bitten, die Königl. Gnade noch anzusehen, wies er sehr bewegt zurück. Gegen sechs Uhr Morgens bestieg Tschsch im Hofe der Hausvogtei eine geschlossene Kutsche, in welche sich auch der Polizei-Direktor Dunker und noch einige Offizianten setzten.

Der Wagen bewegte sich langsam unter zahlreicher militairischer Eskorte nach der Richtstätte zu Spandau, wo Tschsch sehr entschlossen aus dem Wagen stieg, mit scheinbarer Ruhe sich entkleidete und, bevor er sein Haupt dem Beile hinneigte, seiner Tochter noch ein Lebewohl zurief. — Ein Uhlán von der Eskorte hatte das Unglück bei Spandau vom Pferde zu stürzen und in Folge dessen bald darauf zu sterben. — Die Tochter des Hingerichteten lebt bei einer gebildeten Familie *), wo sie schon monatelang eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. Einem wohl glaubhaften Vernehmen nach erhält dieselbe von Seiten einer hohen Person eine bedeutende Geldunterstützung, da es ihr kaum möglich werden dürfte, selbst für ihre Existenz Sorge zu tragen. — Am Ausbau des weißen Saales im Königl. Schlosse wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, da derselbe bis zum Ordensfest, welches diesmal besonders großartig begangen werden soll, vollendet sein muß. Mehrere hundert Personen sind dabei beschäftigt. Diejenigen Männer, welche die hiesige Industrie-Ausstellung durch thätige Theilnahme verherrlichten, sollen bei gedachtem vaterländischem Feste vorzugsweise ausgezeichnet werden. — In Betreff der Gewinnliste der Industrie-Lotterie erfahren wir, daß man dieselbe wahrscheinlich im alten Jahre noch nicht wird publiziren können. (Bresl. Ztg.)

Koblenz. — Der Spanische Gesandte General-Lieutenant Baron von Losvalles, Franzose von Geburt, reist jetzt in Mittel-Europa mit Special-Aufträgen von Don Carlos. An eine Anerkennung der jetzigen Spanischen Wirren ist nicht zu denken, so lange die Parteien, wie seit Kurzem, kriegslustig sich gegenüberstehen. (Rh. u. W.-Z.)

Ausland.

Deutschland.

Wiesbaden. — Dem seit einigen Wochen so bekannt gewordenen Prediger Ronge soll von einer Anzahl hiesiger Bürger ein silbernes Schreibzeug und eine silberne Feder, als ein Zeichen ihrer Hochachtung und des Anklangs, welchen sein Wort in ihren Herzen fand, übersandt werden. Erfreulich ist es, zu sehen, daß dies Geschenk bei dem gebildeten Theile unserer hiesigen katholischen Bevölkerung durchaus kein Aergerniß oder Mißverständnis erweckt, und im Gegentheile sogar vor einigen Tagen bei dem Einsammeln der jährlichen Beiträge der Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins mehrere angesehene Katholiken sich unaufgefordert mit Summen von 20 und 30 Fl. beteiligten. — Ein schönes Zeichen brüderlicher Eintracht und Liebe, wie es in allen Sauen unseres aufgeklärten großen Vater-

*) Einer späteren Nachricht zufolge ist sie gesänglich eingezogen worden.

landes erscheinen sollte. So ist es uns eine freudige Erinnerung, daß vor Jahren, als Nonnen aus dem Elsaß in Frankfurt für die Unterrichts-Anstalten ihrer Klöster sammelten, viele Protestanten sehr reiche Beiträge gaben. (N. B.)

Frankreich.

Paris den 15. Dec. Der König und die Königin der Belgier sind gestern fast gleichzeitig mit dem Herzog und der Herzogin von Numale in den Tuilerieen angelangt. Für Letztere hatte die Direction der Paris=Corbeiller Eisenbahn einen besondern Convoi in Bereitschaft gehabt. Abends war in den Tuilerieen großes Familien=Diner. Zu Lyon haben die Neuvermählten, so wie früher zu Marseille, mehrfache wohlthätige Spenden zurückgelassen, namentlich 12,000 Fr. für die Armen-Anstalten, 1000 Fr. zur Vertheilung durch den Cardinal=Erzbischof, 600 Fr. für alte, hilfbedürftige Militairs und zahlreiche andere Geschenke.

Die Dotation für den Herzog von Nemours darf man für den Lauf der bevorstehenden Session als entschieden aufgegeben betrachten.

Was einige Blätter von einem fortwährend bedenklichen Leiden des Herrn Guizot an der Luftröhre sagen, ist ohne Grund, und der Minister fast vollständig hergestellt.

Paris den 16. Dec. Die Pariser Blätter und Correspondenzen bringen nichts Neues von Bedeutung. Bei Hof dauern die Festlichkeiten fort; auf heute ist Diner und Concert angesetzt, den Namenstag der Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs, zu feiern. — Es hieß, Herr Guizot solle den Herzogs=Titel erhalten. — Zwischen Molé und Lamartine sind Unterhandlungen im Gange; ob es dabei auf eine Cabinetskrise abgesehen ist, bleibt dahingestellt. Die „Presse“ hat den „Globe“ vor Gericht citiren lassen, weil er gesagt, Alexander Dumas schreibe die Montholon'schen Memoiren. — Es hieß, Marshall Bugeaud werde, um den Interpellationen über Algier und Marokko auszuweichen, erst nach Beendigung der Adressedebatten, von Creidueil, wo er sich jetzt befindet, nach Paris zurückkommen. Die Administration des Pfandhauses hat beschlossen, im ersten Quartal 1845 eine Summe von 800,000 Fr. zu zinslosen Vorschüssen an unbemittelte Personen zu verwenden. — Der Herzog von Numale und seine Gemahlin werden im Frühjahr das Schloß zu Ekouen beziehen.

Paris den 16. Dec. Abends. An heutiger Börse war das Geschäft in Renteoperationen sehr beschränkt, dagegen aber ungemein belebt in Eisenbahnactien, die sämmtlich besser gingen.

Der Friedensvertrag mit Marocco (datirt Tanger, 10. September 1841) dessen Inhalt längst

bekannt ist, wurde heute in Gemäßheit einer speziellen Ordonnanz im „Moniteur“ publicirt.

Es bestätigt sich, daß Abdel Kader seine Truppen aufgelöst und sich in's Innere des maroccanschen Reiches zurückgezogen hat.

Aus Madrid vom 10. December erfährt man, daß die Königin Isabella den Oberst Rengifo, den Hauptmann Pedro Garcia, und den Arzt Manuel Arilla, welche drei von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren, begnadigt hat.

Nachschrift. — Im Augenblick des Abgangs der Post steht die Kirche St. Eustache in Flammen. Die Feuersbrunst ist um 4 Uhr ausgebrochen.

Schw e i z.

Laut Privatberichten der „Basler Zeitung“ ist Dr. Kasimir Pfyffer durch die Ereignisse so sehr gravirt, daß er wohl schwerlich frei bleiben dürfte.

Luzern den 13. Dec. (N. Z. Z.) Nachdem sich allerorts die Oppositionspartei zurückgezogen hat, ist jetzt die Zeit der Arrestationen. Furchtbare Stille zu Stadt und Land. In und außer der Stadt waren bis gestern 80 Arrestanten und eine bedeutende Zahl, 100 bis 200, sollen flüchtig sein. Unter den erstern befinden sich seit zwei Tagen Stadtamman Isaak, Major Schindler, Delaquis, Blancard. Arrestanten und Flüchtlinge sind meistens Geschäftsmänner und Handwerkermeister.

Ein zuverlässiger Augenzeuge sagte mir gestern, daß man sich keinen Begriff von dem fürchterlichen Elende im Hisklicherthale machen könne; fast ganz öde, überall Jammer der Weiber nach ihren flüchtigen Männern und Söhnen. So im Wiggernthal (Büren und Triengen), so in Reiden, Flüchtlinge aus allen Gegenden. Unter den in diesen Tagen gemachten Arrestanten und Geflüchteten befinden sich größtentheils wohlhabende Gutsbesitzer und angesehene Männer. Die Truppen durchziehen diesen Augenblick in mehreren Colonnen den ganzen Kanton, um die Unglücklichen festzunehmen.

Der Regierungsrath wünschte vom Obergericht, daß ein außerordentliches Kriegsgericht zur Beurtheilung der gefangenen Aargauer aufgestellt werde. Das Obergericht wies diese Zumuthung gestern als mit der Verfassung im Widerspruch stehend von der Hand. Diese Aargauer haben am Schwarmügel bei der Emmenbrücke Theil genommen; sie heißen: Jakob Suter von Zofingen, Jakob Fehlmann von Harburg, Samuel Hofer von Niederwyl. Ein Herr (Dr.?) Bär ist glücklich entkommen.

So eben wurde der Gerichtsschreiber Balthasar und ein sehr ehrenwerther Wirth, Melchior Degen, arretirt. — Man hört von geöffneten Briefen.

Bern. — Herr Polizeidirektor Weber hat im

Regierungsrath den Antrag gestellt, alle Jesuitenzöglinge zur Bekleidung von Staatsämtern unfähig zur erklären.

Bern den 14. Dec. Ein Comite freistäniger Männer in Burgdorf hat für den Kanton Bern und für die angrenzenden Kantone mit dem Wahlspruch: „Unsere Seelen Gott, die Leiber den Feinden“ auf Morgen Mittag eine Volksversammlung nach Fraubrunnen ausgesprochen.

Aargau den 13. Dec. (N. Z. Z.) Der Große Rath versammelte sich heute zahlreich. Betrachtet man ihn als die Volksstimme darstellend, so mag die Thatsache höchst bezeichnend sein, daß auf das Entlassungsgesuch des Herrn R. R. Waller (der dem Kampfe an der Emmenbrücke beigewohnt hatte), das auf seine Stellung als Mann der Bewegung sich gründete, mit 138 Stimmen gegen 47 gar nicht eingetreten wurde. Der Bericht des Kleinen Rathes bezüglich auf das, was an die Luzerner Vorgänge im hiesigen Kantonsgebiete sich knüpft, wurde an einen Ausschuss von fünf Mitgliedern gewiesen, der im Laufe der Sitzung Bericht zu erstatten hat.

Aargau, 16. Dec. Der Kleine Rath hat eine am 13. d. Abends durch Expressen angekommene Zuschrift der Regierung von Luzern, worin diese in etwas derber Sprache auf die noch ausstehende Antwort wegen der Freischaaren dringt, und gestützt auf Gerüchte von Bildung neuer Freischaaren ihre Besorgnisse ausspricht, sogleich angemessen geantwortet und nachgewiesen, was er zur Verhütung fernerer Gebietsüberschreitungen angeordnet habe, zugleich aber auch auf das Ungegründete und Unstatthafte der Verdächtigungen wegen der aufgefundenen Munitionskisten und Gewehre hingewiesen. In einem besondern Kreisreiben an sämtliche Stände wurde dann noch diese Verdächtigung unter Erklärung des wahren Sachverhaltens zurückgewiesen. Der Kleine Rath hat sich in einer besondern Zuschrift bei der Regierung von Luzern für eine milde Behandlung der gefangenen Aargauer so wie die der Solothurner und Basellandschaffter verwendet, und zugleich die Regierungen der beiden andern Directorialkantone um ihr mächtiges und einflussreiches Fürwort für dieselben ersucht. Am 14. wurden das dritte und vierte Bataillon, die Artilleriecompagnie und die Scharfschützencompagnie Isler entlassen, der Rest der noch aufgestellten Truppen wird unverzüglich nachfolgen. Der Antrag des Kleinen Rathes an den Großen, bezüglich der Luzernerereignisse lautet: „Der Große Rath wolle den Kleinen Rath ermächtigen, mit den über die verderblichen Folgen der Jesuiten in der Schweiz einig gehenden Mithänden über die Mittel und Wege in angemessener Weise ein Einverständniß zu erzielen, wie denselben nachhaltig zu begegnen sei.“

Theater.

Mit der Rolle des „Philipp“ in Schiller's „Don Carlos“, und der des „Ben David“ in dem gleichnamigen Schauspiel, hat Herr Jeremann seine Gastrollen auf unserer Bühne beschlossen und in beiden Rollen abermals gezeigt, was er zu leisten im Stande ist. Die großartige Schiller'sche Dichtung wurde im Ganzen über Erwarten gut gegeben, da die Darsteller der Hauptrollen fast sämmtlich ihrer Aufgabe genügten; namentlich gilt dies von den H. H. Gremmer (Carlos) und Frn. Weilenbeck (Posa), der in der Scene mit dem Könige nur zu viel gestikulirte, was hier jedenfalls unzulässig ist. Mad. Pfister (Königin) spielte — obwohl sichtbar krank — mit Erfolg, und Fräul. v. Zabeltitz (Eboli) hatte auf ihre Rolle einen anerkennenswerthen Fleiß verwandt. Freilich war bei ihr alles bis auf die kleinste Bewegung einstudirt, und das großartige fremde Vorbild war für den Kundigen unerkennbar, was der Darstellerin nicht zum Vortheil gereichte, denn alle Copien taugen schon aus dem Grunde nichts, weil man die Persönlichkeit des Musikers nicht mitcopiren kann. In der Weise der Crelinger darf die Eboli nur von der Crelinger — mit ihrer Haltung, ihrem Gluthauge und ihrem Flötensorgane — gegeben werden! Ref. hat in dieser Vorstellung die Ueberzeugung gewonnen, daß Fräul. v. Zabeltitz durch Persönlichkeit und innern Veruf weit mehr auf das Lustspiel als auf die Tragödie hingewiesen ist. — In „Ben David“ wurde die kranke Mad. Pfister (Esber) durch Mad. Seliger vertreten, die wieder so schwach bei Stimme war, daß man sie kaum durchweg verstand. Die Maske des Herrn Mayer (Jodit) war fast zu grell; sonst war eben nichts gegen die Aufführung zu erinnern, außer daß einige Scenen so auf die Spitze getrieben wurden, daß sie, statt Rührung, Gelächter erzeugten.

Dem Vernehmen nach wird den ersten Festtag ein Schauspiel zur Aufführung kommen, das auf allen Bühnen, wo es bisher gegeben worden, außerordentliche Sensation gemacht hat, nämlich: „Mutter und Sohn“, nach dem berühmten Schwedischen Roman: „Die Nachbarn, von Fr. Bremer“, von der bühenkundigen Birch-Pfeiffer bearbeitet. Wer den Roman gelesen, weiß, welches ungewöhnliche Interesse derselbe erweckt, und kann sich daher den großen Erfolg des Schauspiels erklären. Ref. hält es für seine Pflicht, alle Theaterfreunde auf diese Vorstellung besonders aufmerksam zu machen. F.

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 25. December. Zum Erstenmale: Mutter und Sohn; Schauspiel in 5 Akten. (In 2 Abtheilungen.) Mit freier Benutzung des Bremerschen Romans: Die Nachbarn; von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuscript.)

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

FOCUS POCUS.

Praktische Anweisung zu den überraschendsten physikalischen und mechanischen Kunststücken, Karten- und Rechenkünsten

zur Unterhaltung und Belustigung.
Herausgegeben von **S. Davy**.
Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Egr.

An alle Lachlustigen!

Das im Gebiete des Humoristischen klas-
sische, wahrhaft einzige Werk (Karl Julius
Weber's):

Demofritos,

oder

hinterlassene Papiere eines lachen-
den Philosophen.

Zwölf starke Bände.

Elegant broschirt. Stuttgart 1844. in 8.
ist um den Subscriptions-Preis von
7½ Thlr. zu haben bei

E. S. Mittler in Posen.

Ein wahres Kapital von
Witz und Humor, eine Hauspo-
stille unverfägbarer Heiterkeit!

Die privilegirte

Schlesische Zeitung,

deren Abonnenten sich in den letztverfloffenen fünf Jahren um mehr als die Hälfte ihrer früheren Anzahl vermehrt haben, erfreut sich einer immer steigenden Theilnahme und Anerkennung von Seiten der Freunde des Fortschritts. Dies scheint dadurch gerechtfertigt, daß sie sich aufrichtig bemüht, die Interessen der Bewohner unseres Staates theils durch Originalaufsätze ihrer hiesigen geschätzten Mitarbeiter, theils durch Correspondenzen, namentlich aus Berlin, zu fördern, so wie sie in ihren Mittheilungen aus dem deutschen Gesamtvaterlande eine Wahl trifft, bei welcher das Licht der Aufklärung und das Streben nach Fortschritt entscheiden. Ihre Correspondenz aus Oesterreich, Italien, von der Türkischen Gränze und aus dem Osmanischen Reiche selbst, — gehört zu den zuverlässigsten, welche es giebt. Wir führen in dieser Beziehung zum Beispiel an, daß die Originalmittheilungen aus Konstantinopel im Oesterreichischen Beobachter und die Originalmittheilungen von ebendaher in der Schlesischen Zeitung wörtlich dieselben sind. Die Mittheilungen aus dem Westen und Norden sind freilich nur für unsere Provinz Neuigkeiten; dafür aber gewährt die zweite Abtheilung der Schlesischen Zeitung, der **Schlesische Nouvelles-Courier**, auch dem Leser in andern deutschen Provinzen reichliche Ausbeute, da es bekannt ist, daß nicht nur Breslau, sondern auch ein großer Theil unserer Provinz an der Bewegung der Zeit den lebhaftesten Antheil nimmt. Unter diesen Umständen glauben wir die Schlesische Zeitung auch zur Verbreitung von Anzeigen in einem weiten Leserkreise empfehlen zu dürfen.

Man pränumerirt auf dieselbe bei allen königlichen Postämtern gegen Entrichtung von 2 Rthlr. vierteljährlich, einschließlich des Stempels.

Inserate, deren gedruckte Zeile (Petitschrift) mit 1 Egr. 3 Pf. berechnet wird, nimmt die hiesige Expedition derselben (Schweidniger-Straße No. 47.) und in Berlin die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Ed. Bote und G. Bock an.
Breslau, im December 1844.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wilhelmine Elise von Blosiczewska, geborne Schleg, mit ihrem Ehemanne, Thomas von Blosiczewski, in der Verhandlung vom 2ten d. Mts. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 10. December 1844.

Königl. Ober-Landesgericht II.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Lehser hierselbst beabsichtigt, auf seinem hier belegenen Grundstücke eine Postwindmühle mit einem Mahlgange zu Mehl- und Schrot-Vereitigung, auch ein Grützstampfwerk von vier Stampfen mit zwei Löchern im Grubenbaum anzulegen, und hat hierzu die Landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. § 229. seq. und der Bekanntmachung Amtsblatt pro 1837 Seite 274., wird jeder, der sich dazu gesetzlich berechtigt glaubt, aufgefodert, seine Einsprüche gegen diese Anlage binnen acht Wochen bei dem unterzeichneten Landraths-Amt anzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Einspruch angenommen, sondern nach Befinden der Konsens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Ezarnikau, den 3. December 1844.

Königl. Landraths-Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehende 4½-Pfandbriefe sollen im Hypotheknbuche gelöscht werden:

N^o 107/2793. Jarocin, Kreis Pleschen,
über 100 Rthlr.

N^o 157/1462. Jarocin, Kreis Pleschen,
über 50 Rthlr.

Sie werden daher hiermit gekündigt, und die Inhaber derselben aufgefodert, solche nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons spätestens bis Johanni 1845 an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemnach ihnen die umzutauschenden Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber ebiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach Ablauf der jetzt im Umlaufe befindlichen Coupons, ihnen nicht nur die neuen Coupons nicht verabsolgt, aber auch andere gesetzliche Schritte, wenn es erforderlich seyn wird, gegen sie werden angewendet werden.

Posen, den 11. December 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Licitation.

Das Müll in den Gruben auf Fort Winiary und der Sträflings-Kaserne, und die Excremente aus den Latrinen-Wagen daselbst und in dem Garnison-Lazareth sollen dem Meistbietenden pro 1845 überlassen werden.

Es wird daher Termin auf Sonnabend den 28ten December c. Vormittags 11 Uhr in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung — große Ritterstraße No. 10 — anberaumt, wozu die Uebernehmungslustigen mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die desfalligen Bedingungen auch vorher zur Einsicht daselbst bereit liegen.

Posen, den 9. December 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Französische Conversations-Stunden für diejenigen, welche sich in dieser Sprache durch Sprechen und Lesen weiter vervollkommen wollen, beginnen bei der Unterzeichneten den 13ten Januar Montag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr. Der Preis 1 Rthlr. den Monat.

Eben so werden für Anfängerinnen in der Französischen Sprache Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr Stunden, und zwar diese wie jene, von einer Französin erteilt. Der Preis 1 Rthlr. den Monat.

Agnes Hebenstreit,
Wilhelms-Straße No. 22.

Ein großes Lager

Tragbarer Brückenwaagen

erhielt wiederum und offerirt zu billigen Preisen das **Kommissions- & Expeditions-Geschäft**

von **Eduard Mamroth,**

in Posen Preslauer Straße im Hôtel de Saxe.

In der Swiagniezker Forst, eine Meile von Posen, steht eine bedeutende Anzahl Stangen von verschiedener Stärke, in Klastern eingelegt, zum Verkauf. Kauflustige belieben sich in Piotrowo bei Posen zu melden.

In Gostyn ist eine Windmühle aus freier Hand zu verkaufen.

Nicolaus Kopersti.

Eine bequeme und große Waaren-Remise, dicht am Warthe-Fluß, ist sofort zu vermieten bei

Fr. Seidemann,
Sinter-Walischei No. 5.

Zwei freundliche unmöblirte Zimmer sind billig zu vermieten in dem Hause Nr. 391. auf der Gerberstraße. Posen den 20. December 1844.

W. v. Bieczyński & Comp.

2 freundliche Zimmer 3 Treppen hoch im Hause Sapiehaplag No. 3. sind von Neujahr ab zu vermieten. Näheres im Comptoir Parterre links.

Einem verehrungswürdigen Publikum erlaube ich mir die ganz ergebnste Anzeige zu machen, daß in meinem neu angelegten und heut eröffneten Magazine, Wilhelmsstraße No. 8., alle Herren-Anzüge,

und zwar: Griechische Mäntel, Algierische Paletots, Ueberröcke, Leibröcke, Beinkleider etc., ferner: acht Lyoner Westen, fertig und in abgepaßten Stücken, so wie Koris und Pariser Hüte, Shawls für Herren, Hals- und Taschentücher, überhaupt alles, was zu einem anständigen Herren-Anzuge erforderlich, im neuesten Geschmack, dauerhaft gearbeitet und zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind.

Indem ich gedachtes Lager dem geehrten Publico hierdurch empfehle, glaube ich auf ferneres gültiges Wohlwollen rechnen zu dürfen.

Posen, den 11. December 1844.

Anton Dolinski.

Schreibmaterialienhandlung Neue-Str. 14.

Louis Merzbach,

reeller Bedienung.

und verspricht die billigsten Preise bei stets

ächtstes Eau de Cologne,

Ferner:

Kasten, Camera obscura's u. s. w.

federn, Spiele, Theater, Guck-

kasten, Federbüchsen, Federn, Stahl-

cher, Stammbücher u. s. w.; Tusch-

baksbeutel, Brieftaschen, Notizbü-

als: Toiletten, Cigarren-Etuis, Ta-

Galanterie- und Lederwaren,

reichhaltig sortirtes Lager aller Arten

Der Unterzeichnete empfiehlt sein stets

Feinste, ächte Pariser **Hand-**
schuhe, Lyoner Sammt-Westen,
neueste **Halsbekleidungen** empfiehlt:

das Mode-Magazin für Herren

Markt No. 73.

J. L. Meyer.

Mein bedeutendes Lager von **künstlichen**
Wachs-Lichten, wie auch von **feinstem Ja-**
maika-Rum, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Julius Horwiz,

Wilhelmsplatz-Ecke No. 1. vis-à-vis dem Bazar.

Die erste große Redoute,
worüber die Anschlagzettel
das Nähere besagen werden,
wird am 1sten Januar k. J.
im Hôtel de Saxe allhier
statt finden, wozu ganz er-
gebenst einladet

Posen, den 23. Dec. 1844.

G. C. Roggen.

Affen-Theater.



Montag den 23sten December und folgende Tage, außer dem heiligen Abend, jeden Abend Vorstellung im Hôtel de Dresde mit neuen Abwechslungen. Zum Erstenmal: „Der Sturm und der Brand der Festung Constantine.“

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.
Heinrich Schreier.

Anzeige.

Hiermit empfehle ich:
Extra feinen weißen und braunen Punsch-Extrakt, das Quart incl. Flasche mit „20“ Egr.
Extra feine, weiße und braune Jamaica-Rum's, Arac de Goa, Cognac, Bischof-Essenz, Italienischen Maraschino, verschiedene feine Französische und Holländische Liqueure, Schweizer Extrait d'Absinth, so wie auch vorzüglich schönen diesjährigen Johannisbeer- und Himbeer-Liqueur, das Quart mit 10 Egr.

Posen, den 20. December 1844.

C. F. Zänicke,

Breitestraße No. 17. an der Walischei-Brücke.

Wirklich ächten Warschauer und Kraukauer braunen und weißen Metb vorzüglicher Qualität offerirt die $\frac{5}{8}$ Flasche à $7\frac{1}{2}$ Egr.

Hartwig Kantorowicz,
in Posen, Bronkerstr. Nr. 4.

Beste Mallaga=Citronen, (à 8 sgr. pro Duzend),
Beste Mallaga=Apfelsinen (à 12 sgr. pro Duzend),
neue Muskat-Traubenrosinen,
dte. feinste Prinzess-Mandeln,
beste Westphälische Schinken, als auch
Braunschweiger Cervelat-, Zungen- und
Schinken-Wurst,
Hamburger Sütze und frische Wienerwürste
empfang und offerirt zu den äußerst billigsten
Preisen:

B. L. Präger,

Wasserstraße im Waisengebäude No. 30.

Beste fetteste Limburger Sahnkäse, circa 2 Pfund schwer, offerirt à 5 sgr. pro Stück

B. L. Präger.

Verichtigung. — In der Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion zu Posen No. 300. d. Zeitung S. 2669. ist unter den Pfandbriefen über 25 Rthlr. der Name des Guts „Chobienice“ irrthümlich Chobienice abgedruckt.

Börse von Berlin. Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 19. December 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	140	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	94½	93½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	99½	98½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	99	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	103½	—
ditto dito	3½	98½	—	—
Ostpreussische dito	3½	100½	—	—
Pommersche dito	3½	100½	99½	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	100½	99½	—
Schlesische dito	3½	100½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{1}{2}$	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 $\frac{7}{8}$	11 $\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	3½	4½	—
A c t i e n .				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	191	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	190½	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	149½	148½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	93½	92½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	96½	—
Rhein. Eisenbahn	5	79	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	96½	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	98½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	159½	—
ditto. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	117	116	—
do do do Litt. B. v. eingez.	—	107½	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	119½	118½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	108½	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—	—
ditto. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—	—

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 20. December 1844.	Preis					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Ruß.	Polz.	sl.	Ruß.	Polz.	sl.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mg.	1	5	—	1	10	—
Roggen dito	—	29	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	26	—	—	27	—
Erbsen	1	1	—	1	2	—
Kartoffeln	—	7	6	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	22	6